

Ansprache Dr. Christian Esch

Vielfalt bestimmt unser Kulturverständnis im NRW KULTURsekretariat, und damit kommen wir zum ausgereiften Geburtstagskind.

Der Blick soll sich zwar nach vorn richten, dafür gibt es mehr als einen Grund, und darüber wollen wir uns auch gleich auf dem Podium austauschen.

Geben Sie mir aber vorher ein paar Minuten der – versprochen! – knappen Rückschau, um uns für die folgende Podiumsdiskussion der markantesten Entwicklungen zu versichern, von denen wir hier und heute ausgehen.

Ich will hier nur wenig von der großen Fülle dessen ansprechen, was in den fünf Jahrzehnten an nachhaltigen Impulsen vom sogenannten “Wuppertaler Sekretariat” ausging.

Weil die Mitglieder theater- und orchestertragende Städte sind, will ich zunächst das Theater nennen, genauer:

Das *Kindertheater des Monats*, das, wie so manche Initiative, auch strukturbildend wurde für diesen damals wenig beachteten Bereich der Theaterarbeit.

Vergleichbares gilt oder galt für das Festival *Theaterzwang* (das jetzt „*Favoriten*“ heißt). Vor allem aber hat das bundesweit und international renommierten *Impulse Theater Festival* große Wirkung entfaltet. Seine Gründung trug wesentlich dazu bei, dass das Freie Theater wahr- und ernstgenommen und entsprechend unterstützt wurde.

Mit dem *Fonds Experimentelles Musiktheater* und *NOperas!* wurde dann die Zusammenarbeit von Stadttheatern untereinander und mit der freien Szene dauerhaft erprobt und entwickelt. Seit bald 20 Jahren stellen wir inzwischen über NRW hinaus das prozessorientierte und nachhaltige Produzieren in den

Mittelpunkt, und zwar nachhaltig im doppelten Sinne – sowohl künstlerisch als auch produktionstechnisch.

Überhaupt spielt die Praxis sowohl als ästhetischer wie auch als struktureller Raum des gemeinsamen Arbeitens eine wesentliche Rolle. Hier werden Kunst und Kultur zusammengedacht, denn: Das Gleiche sind die beiden Geschwister beileibe nicht, auch wenn Kunst und Kultur selten genug unterschieden werden.

Ob nun Nachhaltigkeit und Prozess im Theater, ob Digitalität im Feld der Performance und der Games, ob Diversität und Vielfalt, etwa mit dem Programm „Baglama für alle“ und später mit der Gründung des *Runden Tisches Diversität*, oder ob Internationalität, im Falle des Besucherprogramms.

Diese Themen werden also kulturpraktisch und künstlerisch bearbeitet. Ein Grimme Online-Award (2013) und ein Faust-Preis (2023) machen den künstlerischen Anspruch eindrücklich deutlich.

Daneben halten wir regelmäßig Diskurs-Veranstaltungen ab, live und online. Grundsätzlich ist der Diskurs im NRWKS nichts Neues: Man denke an *Kultur 90* oder an den *Diskurs Kunst* am Anfang der 2000er Jahre. Zuletzt haben wir die Diskurs-Arbeit noch einmal intensiviert, etwa mit Veranstaltungen zur *Freiheit der Kultur* und der *Kultur der Freiheit* – ein gerade wieder virulentes Thema. 2022 haben wir mit dem Titel „*Was heißt hier: wir?*“ eine zweiteilige Online-Diskussion veranstaltet mit Fragen an die Kulturszene selbst und ihre nicht immer ausreichend reflektierte Selbstgewissheit, stets auf der richtigen Seite zu stehen.

Freiheit statt Ausgrenzung, Dialog und Selbstvergewisserung statt Nabelschau:

Derlei Themen müssen wir gerade jetzt wieder mit neuer Dringlichkeit erörtern. Das gilt insbesondere vor dem Hintergrund des zunehmenden Antisemitismus, vor dem die Kultur trotz ihres kritischen Anspruchs keineswegs gefeit zu sein scheint. Darüber und also über Kultur, Antisemitismus und

Demokratie müssen wir sprechen und uns öffentlich dazu verhalten, und das tun wir auch mit Initiativen und Förderangeboten. Dass Antisemitismus wieder grassiert, ist zutiefst verstörend. Das dürfen wir nicht hinnehmen, dazu müssen wir uns verhalten, denn: „Was heißt hier: wir?“, wenn dieses „Wir“ kein „Wir gegen den Antisemitismus“ ist.

Insgesamt haben wir es mit erschreckender Polarisierung zu tun. Das ist sicher mehr als ein politisches Phänomen: Es ist der Ausdruck, wenn nicht ein Teil der Ursache für die Krise, sowohl des Miteinanders als auch des Individuums in seinem aufgeklärten Selbstverständnis.

Mehr und mehr erleben wir das Dividieren gegeneinander und auseinander, getrieben von Krisen, Krieg, Fake und Angst. Aus Individuen werden Dividuen, die sich in Blasen verbinden. Hier kommt der Kultur besondere Verantwortung zu, verbindend zu wirken, verbindend nicht durch einen vermeintlichen Konsens in den Fragen von richtig und falsch, von Einbeziehen und Ausgrenzen, sondern durch gestaltete Auseinandersetzung, sei es in vielfältigen Produktionen, künstlerisch ehrgeizigen Projekten und kontroversieller Kunst – aber auch durch den begleitenden Diskurs. Projekte, Prozesse und Produktionsformen zu fördern und anzuregen, die Vielfalt und das Besondere zu unterstützen und zu ermöglichen, das ist unser Auftrag, so wie ich ihn 20 Jahre lang aufgegriffen und zu gestalten versucht habe.

Gerade jetzt, wo Kunst und Kultur massiv von den Autoritären, Nationalisten und Vereinfachern angegriffen werden, wo damit das Gemeinwesen und die demokratische Basis des Miteinanders in Frage gestellt werden, müssen und werden wir weiterhin unseren Beitrag dazu leisten, Vielfalt und Freiheit nachhaltig zu gestalten.

Wir handeln dabei lokal, regional oder international, und eben auch nachhaltig: Als ein letztes Beispiel will ich daher das neu gestartete, große EU-Projekt GREENSTAGE zur ökologisch-sozialen Nachhaltigkeit der Theater- und Performance-Kunst nennen.

Das NRW KULTURsekretariat lebt als ein Netzwerk in vielfacher Gestalt, zusammen mit seinen Mitgliedern, den Institutionen, den Künstlerinnen und Künstlern, aber auch mit dem wichtigsten finanziellen und strategischen Partner, dem Kulturministerium, außerdem mit der Bundeskultur und Stiftungen. Wir agieren auf den unterschiedlichsten Ebenen und doch fokussiert auf Kunst, Kultur, Diskurs, künstlerisches Experiment und neue Formate (wie das Next Level Festival für Games). Dies alles neben unserer Hauptarbeit: Der Ermöglichung und Förderung.

Wir arbeiten lokal, regional und international in den verschiedensten Partnerschaften. Entsprechend speist sich unsere Finanzierung aus einer Reihe von Quellen, mit großem Abstand allen voran das Land.

Meine Damen und Herren, liebe Festgäste, liebe Freundinnen und Freunde:

50 Jahre NRWKS, das ist ein halbes Jahrhundert „gemeinsamer Kulturarbeit“, für deren Schreibtisch sich einst eine Handvoll Städte ihr Sekretariat einrichteten, allen voran Bochum und Wuppertal. Damit kam es zu einem großen Wurf, der bis heute seinesgleichen Visionäres in der Kulturlandschaft sucht und mehr als einmal Vorbild für andere Zusammenschlüsse wurde. Das zunächst in kleinerem Maßstab erprobte Miteinanderdenken und -arbeiten wurde durch die Gründung 1974 für die Zukunft gewährleistet und vorangetrieben.

In fünf Jahrzehnten Kunstförderung, Kulturarbeit und Kooperation hat sich nicht nur das Sekretariat immer wieder verändert, sondern auch die Kultur dieses von den Städten geprägten Landes Nordrhein-Westfalen. Solche Veränderungsbereitschaft, verbunden mit Beharrlichkeit und Imagination, gehört zur Kultur, so wie ich sie verstehe, eine Kultur der Veränderung mit klarer Orientierung: Das zu verändern und in Bewegung zu bringen, was aus der notwendigen Beharrlichkeit zu bisweilen unbemerkter Erstarrung führt. Und dabei sich selbst zu reflektieren, um in Bewegung für Neues zu bleiben: Das

sind für mich zwei wesentliche Ansprüche seitens der Kultur, aber auch an die Kultur und ihre Akteurinnen und Akteure.

Im kommunikativen und handlungsorientierten Miteinander durch Kooperation liegt unsere Kultursekretariats-Geschichte, -Gegenwart und auch -Zukunft. Und so muss aus der erfolgreichen Gegenwart, aber auch aus der vergewissernden Einordnung des Erreichten heraus der Blick nach vorn gerichtet werden, hin zu den anstehenden Veränderungen.

Die sichtbarste Neuausrichtung haben wir passgenau zum Jubiläum geschafft, in einem Kraftakt, der uns jetzt einen doppelten Anlass zum Feiern beschert: Nach 49 Jahren als öffentlich-rechtliche Vereinbarung sind wir seit Anfang des Jahres zum selbstverwalteten Zweckverband geworden. Fast 50 Jahre lang hat uns die Stadt Wuppertal als die bei ihr verankerte Institution unterstützt und den Rücken frei gehalten. Keine Kleinigkeit und also Anlass zu großem Dank an die Stadt.

Was folgt aber nun aus der Neuausrichtung? Spürbar ist für uns alle: Wir stehen an der Schwelle zu einer anderen Zeit mit enormen Herausforderungen und veränderten Voraussetzungen auch für das NRWKS mit seinen Städten. Und damit meine ich nicht die angesprochenen Verwerfungen in unserer Demokratie, vom Terror und von der wachsenden Fremdenfeindlichkeit, sondern ich spreche von den Entwicklungen des NRWKS. Auch darüber haben wir auf dem Podium gesprochen.

Wir sind jetzt organisatorisch auf einem neuen Weg, mit Veränderungen allenthalben. Das braucht auch Veränderungsbereitschaft bei uns selbst. Ich bin davon überzeugt: Neue Zeiten brauchen neue Gesichter. Für mich heißt das: Das Haus ist für neue Herausforderungen bereit und bestellt, und so werde ich im kommenden Jahr, dem dann zweiten Jahr des Zweckverbands, vor der Zeit den Staffelstab nach gut 21 Jahren abgeben und mich neuen Aufgaben zuwenden.

Zum Abschluss gilt mein Dank den Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester, Intendantin Rebekah Rota und Geschäftsführer Torger Nelson.

Danke an alle Musikerinnen und Musiker, an den Chor der Bühnen und an die Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer, aber auch an Gesa Hocke, die Produktionsleiterin dieser Feier. Ganz besonders bedanke ich mich aber bei den engagierten Mitarbeiterinnen im NRWKS. Ohne ihren großen Einsatz wäre der Kraftakt der Gründung des Zweckverbands kaum möglich gewesen, und auch die Vorbereitungen zu dieser Feier haben sie unterstützt, so wie auch die Organisation heute.

Wuppertal, 6. September 2024